



Neue Menschen im Kaiserschloss Der Schönbrunner Geist

Ab 1917 wird neben der Fürsorgearbeit auch die sozialistische Erziehung zu einem wesentlichen Charakteristikum der Kinderfreunde. Die Ideale der Organisation nach dem Ersten Weltkrieg kommen vor allem durch den Geist der Schönbrunner Schule und der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Erzieher zum Ausdruck. Zu Ende geht diese Ära im Februar 1934, als nach dem Bürgerkrieg die Kinderfreunde im Zuge der politischen Ausgrenzung der Arbeiterbewegung enteignet und verboten werden.

Im Februar des Jahres 1917 – mitten im Ersten Weltkrieg – wird der Reichsverein der Kinderfreunde gegründet. Der Tod Kaiser Franz Josefs liegt nur drei Monate zurück und die Feierlichkeiten zum Begräbnis des Monarchen sollten zum letzten großen Auftritt der Donaumonarchie werden. Trotz der jahrelangen Entbehrungen im Krieg bleiben die ursprünglichen Ideale der Kinderfreunde erhalten: die Arbeiterkinder sollen empfänglich gemacht werden für das Gute und Schöne. Man geht sogar noch einen Schritt weiter und macht sich Gedanken über eine neue Erziehungslehre. Bald kristallisiert sich die Idee einer Gemeinschaftserziehung heraus: Es wurden Kindergemeinschaften gebildet, Kinderkolonien gegründet, Kindervollversammlungen abgehalten und Kinderfunktionäre gewählt – man bildete das

Der Lauf der Geschichte sollte bald Gelegenheit dazu geben. 1918 endet der Erste Weltkrieg. Die Arbeiter-Zeitung vom 12. November verzeichnet die Ausrufung der Republik, den Tod Viktor Adlers und eine kleine, unscheinbare Notiz:

„Karl und Zita haben Montag abend 7 Uhr Schönbrunn verlassen und sich in sieben Automobilen mit ihrer Familie nach Eckartsau begeben. Die Abreise vollzog sich ruhig und vom Publikum fast unbemerkt.“ (Kotlan-Werner: 115)

Das Schloss ist leer. Etwa einen Monat später, am 17. Dezember 1918 stellt Max Winter, Mitglied des Wiener Stadtrates und Obmann der Kinderfreunde, den Antrag, der Jugendfürsorge Räumlichkeiten im Schloss zur Verfügung zu stellen. Es kommt es zu einem entsprechenden Stadtratbe-

zur gegenseitigen Hilfe, zur Selbstbestimmung, zum politischen Denken und zur Friedensliebe geboten werden. Es wird großer Wert auf die Umstellung der Lebensgewohnheiten gelegt. Kitsch und Schund sollen durch klassische Musik und gute Literatur ersetzt werden, Passivsport durch Körperkultur, Rauchen und Alkoholmissbrauch durch Abstinenz und der Glaube an die Monarchie durch demokratisches Denken.

Das ist der Kern des „Schönbrunner Geists“, das Wesen des herbeigesehnten „neuen Menschen“. Erster Leiter der Schule ist Otto Felix Kanitz, seine Beraterin ist Hermine Weinreb. Unter den Lehrern der Schule finden sich einige weltbekannte österreichische Wissenschaftler, etwa der Individualpsychologe Alfred Adler oder der Soziologe Max Adler.

Auch wenn Ideen, Idealismus und Expertise im Überfluss vorhanden sind – für den dauerhaften Betrieb einer Schule reicht das nicht. Nach einigen Jahren fordert die wirtschaftliche



Schönbrunner Schule

politische Leben der Erwachsenen für die Kinder nach. „Sozialistische Erziehung“ wird zu einem Begriff, der lebhaft Diskussionen hervorruft. Schnell wird klar, dass die weitere Ausbreitung und Vertiefung der neuen Erziehungsideen eine Schulung von Erziehern notwendig macht.

schluss, aber erst im August 1919 beziehen – nach einigen Widrigkeiten – etwa 100 Kinder und einige Erzieher die „Suitenzimmer“. Nun steht der Erzieher Schule nichts mehr im Wege. Die Gründung erfolgt von einem Tag auf den anderen – ohne viel Vorbereitung, ohne Geld und ohne Plan – aber mit viel Idealismus. Es soll eine Erziehung zum Gemeinschaftsdenken,

ihren Tribut:

Der finanzielle Aufwand für die Schule ist enorm und die schlechte wirtschaftliche Situation des Landes macht es unmöglich, die Absolventen vollberuflich zu beschäftigen. Darüber hinaus gibt es offenbar auch innerhalb der Sozialdemokratie Diskussionen über das Menschenbild der Schule – sie wird von manchen etwas abfällig als „sozialistische Klosterschule“ bezeichnet.



Anton Tesarek

Alois Jalkotzy, der damals in Schönbrunn Erziehungslehre unterrichtet und gleichzeitig als Reichssekretär der Kinderfreunde die Organisation auf eine bessere finanzielle Basis stellen soll, beendet das Experiment und lässt die Schönbrunner Schule 1924 schließen.

Die Schönbrunner sind ihm dafür böse, doch letztlich sollte er recht behalten: dem Experiment ist die Luft ausgegangen. Nichtsdestotrotz lebt der Geist der Schönbrunner Schule weiter: Zwischen 1919 und 1924 bildet sich im Zuge regelmäßiger Treffen in Schönbrunn ein Kreis von etwa 200 jungen Menschen, die in Kinderfreunde-Ortsgruppen, Kinderfreundeorten und auch anderen Jugendorganisationen tätig sind. Sie gründen bald die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Erzieher – einen Zusammenschluss von Menschen, die mit Kindern arbeiten und die sich gegenseitig sowohl in praktischer als auch theoretischer Art austauschen und weiterhelfen.

Auf diese Weise tragen sie die Ideale der Schönbrunner Schule weiter, bis ihre Tätigkeit, wie die aller sozialistischen Organisationen, 1934 nach dem Bürgerkrieg verboten wird. Sicher ist die Erzieher Schule in Schönbrunn nur einer von mehreren wichtigen Teilen der Geschichte der Kinderfreunde in jener Zeit. Es ist aber jener Teil, durch den die Ideale der Organisation am besten zum Ausdruck kommen.

Winfried Moser

Zeittafel

1918 Ankauf des Steinbergschlößls bei Graz, 9.735 Mitglieder in mehr als 30 Ortsgruppen

1919 Gründung der Erzieher Schule Schönbrunn. Leiter: Otto Felix Kanitz (12. Nov. 1919)

1920 Zweite Reichskonferenz: Beschlussfassung über Reichserziehungsbeirat. Vorsitz: Otto F. Kanitz, Einführung des Kinderhellers: 80 Heller wöchentlich von allen gewerkschaftlich organisierten Arbeitern an die Kinderfreunde. 55.776 Mitglieder in 182 Ortsgruppen, Eröffnung des Kinderheimes Schönbrunn, Gründung des Landesvereines Salzburg

1921 die erste Nummer der Zeitschrift „SE“ (Sozialistische Erziehung) erscheint (15. Mai), Gründung der Reichsbücherstelle (15. September), Eingliederung in die Parteiorganisation (Oktober)

1922 die Kinderfreunde und der sozialistische Schulverein „Freie Schule“ werden zu einer gemeinsamen Organisation „Freie Schule - Kinderfreunde“ vereinigt

1923 Schließung der Schönbrunner Tagesschule, wird als Abend-schule weitergeführt (5. Mai), die Reichsbücherstelle wird als Verlag „Jungbrunnen“ weitergeführt (2. Dezember), der Reichserziehungsbeirat erarbeitet allgemein gültige Richtlinien für die praktische Arbeit, Reichskonferenz beschließt Alkoholverbot bei allen von Kindern besuchten Ortsgruppenveranstaltungen

1924 Anstellung der ersten Reichswanderlehrer

1925 Gründung der „Roten Falken“, Anton Tesarek ist ihr geistiger Vater, Kulturkampf der katholischen Bischöfe gegen die Kinderfreunde, dies führt zur Gründung von „Mühlsteinbüchereien“

1926 Erstes Bundestreffen der Roten Falken in Steyr (618 Rote Falken nehmen teil) (7.-9. August)

1927 Erste zentrale Rote-Falken-Führerbesprechung in Wien (28./29. Mai)

1928 Reichskonferenz Graz: Umwandlung der Winter- u. Sommerschule in Pädagogische Reichsstelle. Die Reichskonferenz fordert die Schaffung einer Kinderrechtsstelle (14./15. April). Großlager am Keutschacher-See als ständige Einrichtung, die Roten Falken führen 210 Gruppen mit 6.400 Kindern

1929 Eröffnung des ersten Arbeiterkinderheimes in Wien (Jänner), erste Antikriegsfeier, Kinderfreunde erfassen 100.000 Mitglieder, Rote Falken zählen 8.300 Kinder

1930 900 Teilnehmer in der „Kinderrepublik“-Keutschach, Rote Falken erfassen 9.200 Kinder

1931 Der 19. Juli wird zum Weltkindertag proklamiert, Rote Falken erfassen 10.913 Kinder

1932 Rote Falken erfassen 15.217 Kinder

1933 70 Bobby-Bär-Gruppen mit ca. 1.700 Kindern

1934 Verbot der Kinderfreunde nach dem Bürgerkrieg in Österreich